

# „Geht ja doch“ – Urbanes Gärtnern und die Renaissance städtischer Subsistenz

Andrea Baier

*„Höher, schneller, weiter? Warum Wachstum um jeden Preis eine Alternative  
braucht“*

*vom matriforum veranstaltete Tagung*

*11. September 2021.*

1. Bielefelder Subsistenztheorie
2. Entwicklung der Subsistenzperspektive
3. Frauenbewegung und Subsistenzperspektive
4. Urbanes Gärtnern

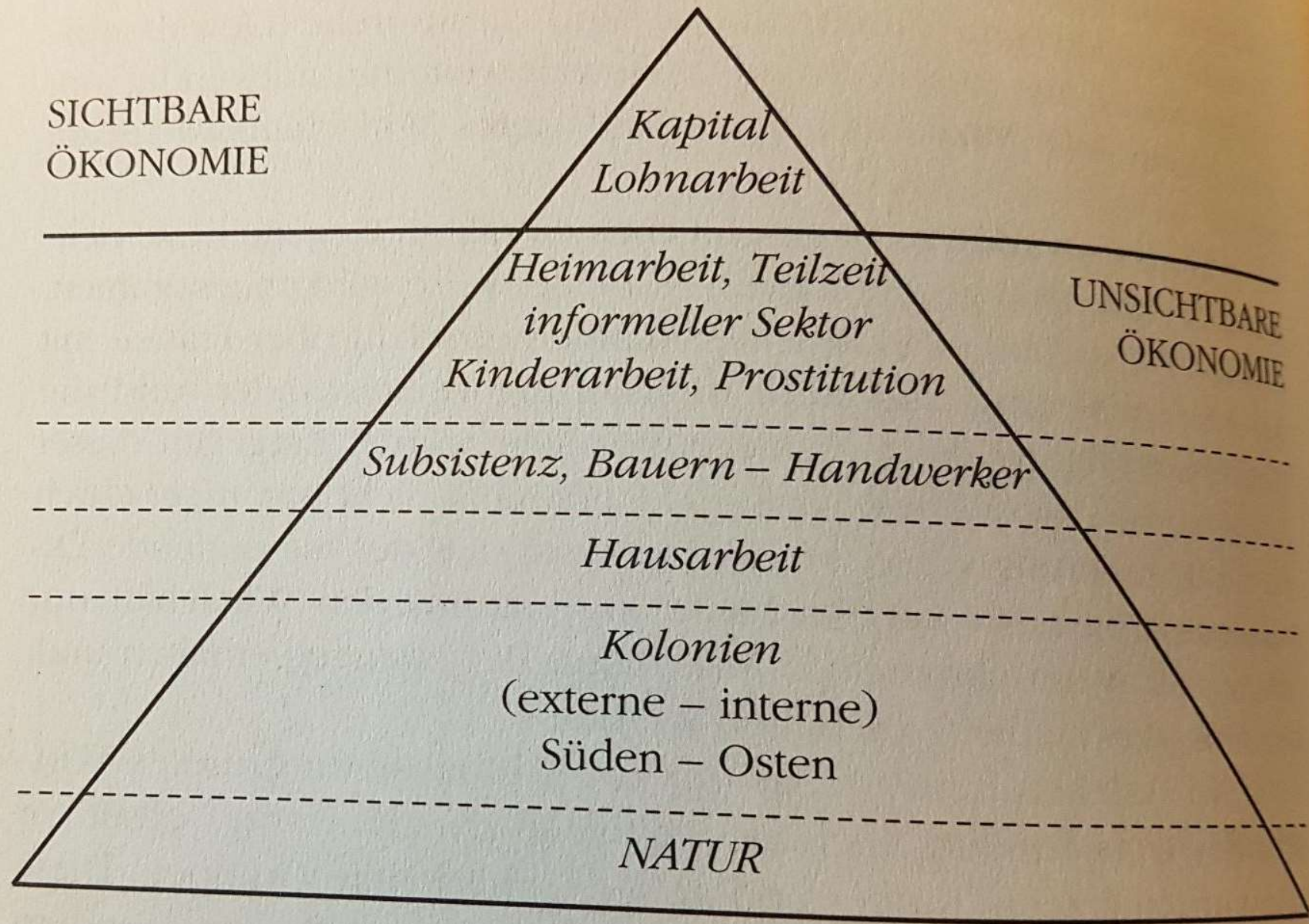
# 1. Bielefelder Subsistenztheorie

Arbeitsgruppe Bielefelder  
Entwicklungssoziologen  
und  
Neue Frauenbewegung

Welche Funktion erfüllt die informelle  
Arbeit – Hausarbeit, bäuerliche Produktion,  
Arbeit im informellen Sektor – für die  
kapitalistische (Welt-)Ökonomie

Bauer\*innen und die Menschen im  
informellen Sektor sind die  
Subsistenzproduzent\*innen im  
globalen Süden,  
(Haus)Frauen sind die  
Subsistenzproduzentinnen im  
Globalen Norden

*„Subsistenzproduktion – oder Lebensproduktion – umfaßt alle Arbeit, die bei der Herstellung und der Erhaltung des unmittelbaren Lebens verausgabt wird und auch diesen Zweck hat. Damit steht der Begriff der Subsistenzproduktion im Gegensatz zur Warenproduktion und Mehrwertproduktion, Bei der Subsistenzproduktion ist das Ziel ‚Leben‘. Bei der Warenproduktion ist das Ziel Geld, das immer mehr Geld ‚produziert‘ [...]. Leben fällt gewissermaßen nur als Nebeneffekt an.“ (Mies 1983, zitiert in B-Th/M 1997: 26)*



Das Eisberg-Modell der kapitalistisch-patriarchalen Wirtschaft

S

kizze aus Bennholdt-Thomsen, Veronika/Mies, Maria (1997): Eine Kuh für Hillary. Die Subsistenzperspektive, München



Die kapitalistische Ökonomie ist auf Kolonien angewiesen. Sie kann nicht bestehen ohne Zugriff auf Frauenarbeit, Natur, Bodenschätze, informellen Sektor, sie produziert systematisch Sexismus, Rassismus und Naturvernichtung.

## Arbeit als Natur

Die Arbeit der Subsistenzproduzentinnen  
ist unsichtbar, sie wird nicht wertgeschätzt,  
sie gilt als Natur.

## Der Kapitalismus ist ganz anders als gedacht:

- Nicht Lohnarbeit, sondern Subsistenzproduktion ist die Grundlage der kapitalistischen Ökonomie
- Fortschritt für die einen bedeutet Rückschritt für die anderen
- Kapitalistische Akkumulation beruht auf Gewalt
- Gewalt und Ausbeutung sind nicht geschlechtsneutral

Bezugnahmen auf den Bielefelder  
Ansatz bis heute, z.B. Verónica Gago  
(2021): Für eine Feministische  
Internationale. Wie wir alles  
verändern, Münster

## 2. Entwicklung der Subsistenzperspektive

Subsistenzperspektive heißt:  
Die Subsistenzproduktion befreien  
und nicht: sich von der  
Subsistenzproduktion befreien!

Zitate/Bezugnahmen im Folgenden:  
Veronika Bennholdt-Thomsen/ Maria  
Mies (1997): Eine Kuh für Hillary. Die  
Subsistenzperspektive, München

Auf dem Kongress *Die Zukunft der Frauenarbeit (1983)* – wurde der Subsistenzansatz erstmals nicht nur aus der Perspektive der Kritik an den vorherrschenden Kapitalismusanalysen vorgetragen, sondern als mögliche Zukunftsperspektive für Frauen sowohl in der Ersten wie in der Dritten Welt sowie für alle Kolonisierten vorgestellt. (18)



1987 fand in Bad Boll die Tagung: *Die Subsistenzperspektive – Ein Weg ins Freie* statt.

Mit Aktivist\*innen aus der Frauen-, Ökologie- und Dritte-Welt-Bewegung aus der BRD, Asien und Lateinamerika, die nach einer Alternative zur „Entwicklung“ suchten, die ihre Subsistenzbasis nicht aufgeben und eine neue suchen wollten.

(21)

moral economy

Immer noch da

Wie kommen wir von der abhängigen  
Subsistenzarbeit, die als  
Schattenarbeit dem Industriesystem  
dient, zu unabhängiger  
Subsistenzproduktion, die dem guten  
Leben dient?

Nichts leichter als das?

...auf jeden Fall eine kollektive  
Aufgabe.

Bäuerliches Wirtschaften und Agrarkultur sind entscheidende Bestandteile der Subsistenzperspektive. (...) Von der Stadt und der städtischen Lohnarbeitslosigkeit ausgehend [ ] ist es schwierig, die Subsistenzfähigkeit wiederzugewinnen.“

(86)

Bäuerliche Ökonomie funktioniert nach  
anderen wirtschaftlichen Prinzipien (als  
kapitalistische Wirtschaft) (90)

Subsistenzstrategie: Produkte nur aus  
der Region; stärkt die bäuerliche  
Ökonomie. (112)

# Exkurs

## Juchitán, Mexiko



„Die Entökonomisierung der Frauenarbeit und die Entökonomisierung der Subsistenz sind ein und derselbe Prozess. Die vormalige Gesamtheit der Ökonomie teilt sich nun in einen öffentlichen und einen privaten Teil. Dadurch entsteht überhaupt erst die vorgebliche Trennung von Subsistenz- und Waren/Marktproduktion. Die Subsistenzseite der Ökonomie, dort wo ohne Profit gewirtschaftet wird, wurde der Frau und dem Privaten zugeschlagen und entökonomisiert, oder im Fall des Bauern als ökonomisch irrelevant definiert, solange ‚nur‘ die Reproduktion des Hofes und nicht der Gewinnzuwachs Ziel des Wirtschaftens war/ist. Im Zuge dieses Prozesses verschwindet auch die Verbindung zwischen Subsistenz und Markt. Der Markt ist von nun an [ ] nur noch dazu da, Profite zu realisieren. [...] ...die Zerstörung der Subsistenzmärkte [ist] ein Prozeß, der sich mit immer neuer Gesicht vollzieht.

### 3. Frauenbewegung und Subsistenzperspektive

# Kritik an der Neuen Frauenbewegung

Gleichberechtigung statt Subsistenz

# Anders in Lateinamerika (siehe Verónica Gago)

Die Care-Bewegung kämpft zwar für  
mehr gesellschaftliche Anerkennung  
der Versorgungsarbeit, stellt aber  
Lohnarbeit nicht infrage

Eine Subsistenzperspektive würde eine positive Bezugnahme auf Gebärfähigkeit und Mutterschaft erfordern.

## 4. Urbanes Gärtnern

anstiftung koordiniert und forscht zu  
drei Netzwerke(n) :  
Urbane Gärten  
Offene Werkstätten  
Repair Cafés



Die Projekte sind in gewisser Weise  
Subsistenzprojekte, sie stellen  
Dichotomien infrage, unter anderem  
die zwischen „Produktion“ und  
Reproduktion.

## **Sie suchen Antworten auf**

- die globale Energie- und Ressourcenkrise (Upcycling, Bodenverbesserung und Saatgutproduktion)
- die Privatisierung des öffentlichen Raums und der öffentlichen Daseinsvorsorge (Reklamierung des Rechts auf Stadt für alle, Schaffung von Orten ohne Konsumzwang)
- die Verschärfung der gesellschaftlicher Ungleichheit (gemeinschaftliche Lösungen für prekäre Notlagen, Commons statt Privateigentum, Teilen statt Besitzen)
  - die Entgrenzung von Arbeit bzw. die Selbstökonomisierung (Kultivierung von Ineffizienz und Verschwendung)
- die Beschleunigung und Verdichtung von Zeiterfahrungen (Entschleunigung in Garten und Werkstatt)
- die Naturvergessenheit des westlich-dualistischen Weltverständnisses und die damit einhergehende Entfremdung von der Natur (Naturerfahrung und neue ethische Diskurse)

- Sie erheben Anspruch auf Stadt
  - Sie schaffen Allmenden
- Sie definieren das Verhältnis zu den Dingen neu
  - Sie eignen sich Fähigkeiten an
- Sie stellen neue soziale Zusammenhänge her, neue Sozialitäten/Kollektivitäten
- Sie kultivieren ein neues Naturverhältnis
- Sie experimentieren mit Tauschen und Teilen

Sie experimentieren mit  
Subsistenz*techniken* und entwickeln  
Subsistenz*logiken*

Zum Abschluss ein Zitat von Silvia Federici (meine  
Übersetzung)

„Die Begegnung mit Frauenkämpfen in Südamerika hat mich  
überzeugt, dass die Wiederaneignung des  
gemeinschaftlichen Reichtums und die De-Akkumulation von  
Kapital – die beiden Hauptziele (der Forderung) von Lohn für  
Hausarbeit – gleichermaßen und machtvoller durch die  
Entprivatisierung von Land, Wasser und städtischem Raum  
sowie der Generierung von Formen der Reproduktion, die auf  
Selbstmanagement, kollektiver Arbeit und kollektiver  
Entscheidungsmacht beruhen, erreicht werden können.“

Das Zitat verdanke ich Corinna Dengler.

## Zum Abschluss ein Zitat von Silvia Federici

„Die Begegnung mit Frauenkämpfen in Südamerika hat mich überzeugt, dass die Wiederaneignung des gemeinschaftlichen Reichtums und die De-Akkumulation von Kapital – die beiden Hauptziele [der Forderung] von Lohn für Hausarbeit – gleichermaßen und machtvoller durch die Entprivatisierung von Land, Wasser und städtischem Raum sowie der Generierung von Formen der Reproduktion, die auf Selbstmanagement, kollektiver Arbeit und kollektiver Entscheidungsmacht beruhen, erreicht werden können.“

Das Zitat verdanke ich Corinna Dengler. (meine Übersetzung)

„The encounter with the struggle of women in South America has further convinced me, that the reappropriation of the common wealth and disaccumulation of capital – the two main goals of wage of housework – could equally and more powerfully be achieved through the deprivatization of land, water and urban spaces and the creation of forms of reproduction built on self-management, collective labor and collective decision making.“  
(Federici 2019:2)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**